

# Antoine Court (1695-1760) : der Erneuerer des französischen Protestantismus

Autor(en): **Pfister, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **7 (1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877500>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Antoine Court (1695–1760), der Erneuerer des französischen Protestantismus.

*Antrittsvorlesung vor der Theologischen Fakultät  
der Universität Zürich am 9. Juni 1951.*<sup>1</sup>

### I. Die Lage des französischen Protestantismus.

Als Antoine Court am 27. März 1695 geboren wurde<sup>2</sup>, schien die Lage des Protestantismus hoffnungslos. Kaum zehn Jahre waren seit dem Widerruf des Ediktes von Nantes durch Lud-

<sup>1</sup> Einige Literaturangaben: F. Blanke, Die Kirche der Wüste, in «Provence», ein Reisebuch, Zürich 1934, S. 107 ff. — Ch. Bost, Les Prédicants Protestants des Cévennes et du Bas-Languedoc, 1684–1700, 2 Bände, Paris 1912; Les «Prophètes des Cévennes» au 18<sup>e</sup> siècle, in Revue d'Histoire et de Philosophie religieuses, Strasbourg 1925, S. 401 ff.; La première vie de Pierre Corteiz, in Revue de Théologie et de Philosophie, Lausanne 1935, S. 5 ff.; Un sermon oublié de Pierre Corteiz, in Bulletin 1943 (In Memoriam) S. 12 ff. — Bulletin de la société de l'Histoire du Protestantisme Français, Paris 1852 ff. (Bull.). — J. Chambon, Der Französische Protestantismus, 6. Aufl., Zollikon 1948. — Collection der Papiers Court, Bibliothèque publique et universitaire in Genf. 116 Bde. mit Korrespondenz und Manuskripten Courts, sowie weiterem Material zur Geschichte des französischen Protestantismus, mit kurzer Inhaltsangabe bei Hugues, Antoine Court, Bd. 1, S. 357 ff. (Coll.). — G. de Félice, Histoire des Protestants de France, 4. Aufl. Paris 1861. — M. Goebel, Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden von 1688 bis 1850, in Ztschr. für die historische Theologie, Hamburg und Gotha 1854, S. 267 ff. und 277 ff. (Fortsetzung der Untersuchung in Jg. 1855 und 1857). — W. Hadorn, Die Inspirierten des 18. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Schweiz, in Schweiz. Theol. Ztschr. 1900, S. 184 ff. — E. Hugues, Antoine Court, Histoire de la Restauration du Protestantisme en France au XVIII<sup>e</sup> siècle, 2 Bände, Paris 1872; Les Synodes du Désert, Actes et Règlements des Synodes nationaux et provinciaux tenus au Désert de France de l'an 1715 à l'an 1793, 3 Bände, Paris 1885/86. — A. Lacoste, Le Grand Refuge (1685 à 1700) particulièrement en Suisse, Sources et Bibliographie, Bern 1951. — F. Méjan, Discipline de l'Eglise réformée en France, Paris 1947. — J. C. Mörikofer, Geschichte der evangelischen Flüchtlinge in der Schweiz, Leipzig 1876. — S. Mours, Portraits Huguenots Vivarois, Valence 1948, in Publications du Musée du Désert en Cévennes; Le Protestantisme en Vivarais et en Velay, des Origines à nos jours, Valence 1949. — A. Picheral-

wig XIV. verflossen. Seither war die Ausübung der «Religion prétendue réformée», der R.P.R., wie die ominöse Abkürzung lautete<sup>3</sup>, unter Androhung härtester Strafen verboten. Dragons und Kinderraub, Einkerkung der Frauen (Tour de Constance zu Aigues-Mortes), Galeeren, Galgen und Scheiterhaufen für die Männer waren die Mittel, dem Willen des Sonnenkönigs Geltung zu verschaffen. Doch weder der grand Refuge noch die heimliche Tätigkeit von Dienern am Wort war dadurch unterbunden worden. Die Zahlenangaben mögen bis zur völligen Ausschöpfung der Archive Schwankungen unterliegen, sie sind trotzdem eindrücklich genug. Zürich sah 1683 bis 1688 20 000 Hugenotten durchziehen, von denen viele vorübergehend oder länger ein Asyl fanden. 1698 beherbergten Waadt und Bern ihrer 10 402.<sup>4</sup> Nach Samuel Mours wanderten aus dem landwirtschaftlichen Gebiet des Vivarais, Heimat Courts, mindestens 20% der Bevölkerung aus.<sup>5</sup> Die Zurückbleibenden aber waren dem Druck eines allmächtigen Staates und einer machthungrigen Kirche ausgesetzt. Die nouveaux Convertis (N.C.) bevölkerten wohl die katholischen Kirchen, doch im Herzen blieben viele unter ihnen dem reformierten Bekenntnis treu. Die Eltern Courts, seit 1684 verehelicht, hatten ihren Glauben am 30. Sept. 1685, also schon vor dem Widerruf, abgeschworen, ihre Kinder ließen sie alle katholisch taufen, Jean Court, der Vater von Antoine, wurde nach seinem plötzlichen Tod am 13. Juni 1699 nach katholischem Ritus bestattet.<sup>6</sup> Dennoch hatten die Eltern schon vor der Geburt ihres

---

Dardier, Paul Rabaut, ses lettres à Antoine Court, 2 Bände, Paris, o. J. — H. Vuilleumier, Histoire de l'Eglise Réformée du pays de Vaud, 4. Band, Lausanne 1933. — Th. Schott, Die Kirche der Wüste, 1715 bis 1787. Das Wiederaufleben des französischen Protestantismus im 18. Jahrhundert, Halle 1893 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, XI. Jg.).

<sup>2</sup> Die Angaben von Hugues in der Ausgabe der Mémoires, S. 19 und in Antoine Court, Bd. 1, S. 1, wo er den 17. März 1696 nennt, sind infolge der Auffindung des Taufeintrags im Pfarrbuch von Villeneuve überholt. Nach Bull. 1885, S. 321 wurde Court am 27. März 1695 getauft. Die katholische Taufe pflegte am Tage der Geburt stattzufinden. Nach Bull. 1939, S. 310 stimmt Ch. Bost mit Hugues überein.

<sup>3</sup> Nach Bull. 1939, S. 357 erschien die Abkürzung R.P.R. zum erstenmal in den Mémoires des Nicolas Pithou, sieur de Chamgobert, d. h. April 1562. <sup>4</sup> Bull. 1934, S. 72 f. und 1936, S. 68.

<sup>5</sup> In Protestantisme S. 267.

<sup>6</sup> Bost in Bull. 1939, S. 310.

Sohnes vereinbart, falls das Kind ein Knabe wäre, es zum Prediger der verfolgten reformierten Kirche ausbilden zu lassen.<sup>7</sup>

Geist kann nie durch Gewalt besiegt werden! Das war sogar Ludwig XIV. nicht möglich. Zwar hatte man die temples zerstört, dafür traten an ihre Stelle Schluchten, Höhlen und Waldlichtungen. Schon für 1686 sind in den Cevennen *assemblées clandestines* bekannt, von Predigern geleitet, die auch Abendmahl austeilen. Im Vivarais finden die ersten *assemblées* zwei Jahre später statt.<sup>8</sup> Ein Hinweis, wie sich der Hauptwiderstand des französischen Geheimprotestantismus auf den Süden, d. h. die Gebiete des Dauphiné, des Vivarais, des Languedoc und der Cevennen, konzentrierte. Die Besonderheit solcher gottesdienstlicher Zusammenkünfte bestand nun darin, daß die *prédicants* nicht theologisch geschulte Männer waren, sondern ungebildete Bauern und Kleinhandwerker, die sich unter der Führung des Geistes wußten. Bei Les Boutières verkündete ein 25jähriger Analphabet das Wort.<sup>9</sup> Sehr oft übten Frauen, *prédicantes*, die Verkündigung aus. So berichtet Court in seinen *Mémoires*, daß bei der ersten *assemblée*, an der er als Knabe teilnahm, die Witwe Ransel aus Valon über Jes. 5, 4 gepredigt habe, «Elle dit de très bonnes choses, et notre Court en fut fort édifié».<sup>10</sup> Es handelt sich dabei um Glieder der großen Inspirationsbewegung, die ihren Anfang im Jahre des Widerrufs, also 1685 genommen hatte. Seit man bei Orthez im Béarn über den Ruinen der zerstörten reformierten Kirche in den Lüften die Klänge verbotener Psalmen vernommen hatte; seit man vom Wunder der Isabeau Vincent, einer Hirtin von Saou im Dauphiné, wußte, die im Schläfe Psalmen betete und Mahnreden hielt<sup>11</sup>, griff die neue Erscheinung mehr und mehr um sich. Erwachsene wie kleine Kinder wurden davon erfaßt. War nicht das Ende der Tage genaht und die Verheißung des alttestamentlichen Propheten Joel in Erfüllung gegangen, daß der Herr seinen Geist über alles Fleisch ausgieße?<sup>12</sup> Wie

<sup>7</sup> *Mémoires d'Antoine Court*, Ausgabe von E. Hugues, Toulouse 1885, S. 19, «Il fut destiné au ministère, même avant que de naître».

<sup>8</sup> Mours in *Protestantisme* S. 289.

<sup>9</sup> Bull. 1940, S. 324.      <sup>10</sup> *Mémoires* S. 30.

<sup>11</sup> Bost in *Prophètes* S. 407—408; Mours in *Protestantisme* S. 291.

<sup>12</sup> Eine sehr gründliche Darstellung der Ausbreitung der Inspirations-

Mours mitteilt, war in allen im Vivarais beschlagnahmten Neuen Testamenten die Perikope Act. 2, 17 ff. unterstrichen!<sup>13</sup> In ihr nimmt Petrus bei seiner Pfingstpredigt eben auf Joel Bezug. — Inspirierte wurden die Führer des bewaffneten Camisarden-Aufstandes 1702—1704 und nochmals 1709. Jean Cavalier und Pierre Laporte, genannt Rolland, zählten sich zu ihnen. Nach dem Bericht des «Théâtre sacré en Cévennes» begleiteten Propheten und Prophetinnen die Truppen, die sich nach ihrer Ueberzeugung ganz vom Geist Gottes in ihren Handlungen leiten ließen.<sup>14</sup> Der Zusammenbruch des bewaffneten Widerstandes trieb viele der Inspirierten auf die Flucht. Sie erschienen über Genf in der Schweiz, in England, kamen von da nach den Niederlanden und fanden in Deutschland Kontakt mit dem kirchenfeindlichen Pietismus.<sup>15</sup> Ihre Namen tauchen daher verschiedentlich in den Streitschriften für und wider die Inspirationsbewegung auf. Die gegen die Pietisten gerichtete «Versuchungs-Stunde / Über die Evangelis. Kirch / Durch neue Selbstlauffende Propheten» des Zürchers Johann Jakob Hottinger vermag an den Urhebern «des heutigen Inspirations-Unwesens» nichts Gutes zu entdecken, waren sie doch Kriegshetzer, die erst später «an statt der Kriegs-Posaunen / die Buss-Posaunen geblasen» haben. Vom «Théâtre sacré» urteilt Hottinger, es sei «ein eiteles grundloses Gewäsch / und aus politischem Absehen ausgebrütetes Hirn-Gesicht».<sup>16</sup> Anders das ein Jahr früher, 1716, ohne Angabe von Verfasser und Druckort, erschienene Büchlein «Nöthiges und Nutzliches Gespräch von der Wahren und Falschen Inspiration». Mit großer

---

bewegung in den Cevennen und darüber hinaus bietet E. Ponsoye in «Le Christianisme au XX<sup>e</sup> siècle, Journal de l'Eglise Réformée de France» 1939/40 und 1945/46 (vgl. Register).

<sup>13</sup> Mours a. a. O. S. 291 und Anm. 8 S. 299.

<sup>14</sup> Le Théâtre sacré erschien 1707 in London als Sammlung von Erlebnissen der Inspirierten. Court verwendete sie als Quelle kritisch für seine «Histoire des troubles des Cevennes».

<sup>15</sup> M. Goebel, Inspirationsgemeinden, S. 297 ff. (Jahr 1854). Die Untersuchungen des Verfassers sind sehr sorgfältig und wohl belegt.

<sup>16</sup> Ich benützte die in Zürich 1717 bei David Geßner ohne Nennung des Verfassers gedruckte Ausgabe, Zitat S. 169. Hottinger bietet S. 167—170 eine kurze Skizze des Uebergreifens der französischen Inspirierten nach England und Deutschland.

Sorgfalt gibt es Anweisung, wie die wahre von der falschen Inspiration zu scheiden ist, «damit man nicht eines mit dem andern annehme / oder auch verwerffe / (wie von vielen hitzigen / leichtsinnigen und unbedachtsamen Gemüthern hin und wieder geschiehet /) sondern guten Unterscheid mache / und das Wahre von dem Falschen wol und gebührend unterscheiden lerne». <sup>17</sup> Antoine Court sollte sich bald dieser Aufgabe der Unterscheidung der Geister gegenübergestellt sehen.

## II. Antoine Court als pasteur du Désert.

Villeneuve-de-Berg (Berc), wo Court zur Welt kam und die Jugendjahre verlebte, ist ein kleines, verträumtes Landstädtchen des Vivarais, 17 km südöstlich von Aubenas. Es hatte durch den großen hugenottischen, mit Calvin befreundeten Agronomen Olivier de Serres eine gewisse Berühmtheit erlangt, da er wie Court aus Villeneuve gebürtig war. <sup>18</sup> Die Bildungsmöglichkeiten waren hier für den jungen Antoine gering, diese wären ihm aber im Jesuitenkollegium des nahen Aubenas geboten gewesen. Weder Mutter noch Sohn konnten sich dazu entschließen. Marie Gébelin war ja nach dem Tode ihres Mannes treue Protestantin des Herzens geblieben. Der seinerzeitige erzwungene Uebertritt konnte nicht darüber hinwegtäuschen. Sonst wäre es schwer verständlich, daß Antoine im Städtchen den Uebernamen «le fils aîné de Calvin» erhielt. Die Richtung seiner geistigen Entwicklung wird durch die Haltung der Mutter, dann durch das ihm zur Verfügung stehende Schrifttum bestimmt, wenn es auch äußerst spärlich ist. Von einem Flüchtling geheftete, lose Seiten einer Bibel, Erbauungsbücher aus dem Nachlaß der letzten Nachfahrin von de Serres, der Marie du Pradel, zufällig von der Inquisition übersehen, wie «Les Consolations de l'âme fidèle contre les

<sup>17</sup> Zitat S. 6.

<sup>18</sup> Das Geburtshaus Courts ist durch eine Gedenktafel gekennzeichnet «A la Mémoire du pasteur Antoine Court, qui restaura en France les Eglises Protestantes détruites par la Révocation de l'Edit de Nantes — Né dans cette maison le 27 mars 1695, mort a Lausanne le 12 juin 1760». Ebenfalls erinnert eine Tafel am Geburtshaus und eine Bronzestatue am Ausgang des Städtchens an Olivier de Serres, der später das Familiengut du Pradel bei Villeneuve bewirtschaftete.

frayeurs de la mort» des bekannten Ch. Drelincourt (von 1651, doch bis 1685 wiederholt aufgelegt) und «La voix de Dieu qui appelle les pécheurs à la repentance, ou discours sur Ezéchiël 33, 11», Uebertragung eines auch in deutsch erschienenen Erbauungsbuches des Engländers R. Baxter, und dazu zwei hugenottische Bücher aus dem Nachlaß des soeben verstorbenen curé, worunter «La dispute d'un berger avec son curé», Court durch dessen Diener heimlich übergeben.<sup>19</sup>

Der erste, bereits erwähnte Besuch einer heimlichen assemblée bringt den jungen Court in Verbindung mit den Inspirierten. Er stellte sich damals positiv zu ihnen. Das geht schon daraus hervor, daß er prédicantes nach Villeneuve einlädt, die Konvertitin Marthe einmal nach Valon begleitet, wo er den letzten der drei Camisardenführer, Abraham Mazel, kennenlernt und an einer assemblée, von Marthe geleitet, als lecteur der Heiligen Schrift teilnimmt. Nach Angaben der Mémoires sehnt er sich indessen nach der Verkündigung des Wortes aus Männermund. Sein Wunsch ging in Erfüllung, als Mai 1713 Bonbonnoux und Rouvière nach Villeneuve kamen. Beim Fehlen jeder andern Ausbildung hatten sie nach der Mitteilung Courts einige geschriebene Predigten auswendig gelernt, um sie dann bei den geheimen Gottesdiensten wiederzugeben. Das sei «avec zèle» geschehen.<sup>20</sup> Dasselbe Jahr brachte für Court die große Entscheidung, indem ihn Pierre Chabrières, genannt Brunel, bewog, sein Gefährte und Mitarbeiter zu werden. Trotz anfänglicher Bedenken — schwer fiel ihm vor allem der Abschied von seiner Mutter — sagte er zu. Auf den gemeinsamen

<sup>19</sup> Nachstellungen wegen seiner Ueberzeugung Mémoires S. 22—24. Lektüre: Mémoires S. 26—27; Bost in Bull. 1939, S. 311.

<sup>20</sup> Court stellt den gottesdienstlichen Versammlungen, an denen er teilnahm, folgendes Zeugnis aus: «Le service qu'on faisoit dans ces assemblées étoit pur et édifiant: lecture de l'Écriture sainte, chant des psalmes, prières pieuses, exhortations, et ne contribuoit pas peu à augmenter le zèle et l'attachement de notre Court pour la religion réformée», Mémoires S. 33. — Ebenda S. 35: «On souhaitoit avec ardeur d'entendre quelques prédicateurs; la parole de la prédication leur paroissant beaucoup mieux séante dans leur bouche.» Die Fortsetzung bringt den Bericht über die Predigt von Bonbonnoux: «On embrassa l'occasion, et on entendit Bonbonnoux qui récita un sermon de Pierre Dumoulin. La faim pour la parole fit trouver bonne cette manière de prêcher.»

Wanderungen von Predigtort zu Predigtort, immer auf abseits gelegenen Wegen, wurde er in den Dienst als pasteur du Désert eingeführt. Der Ausdruck «Désert» geht auf Apokalypse 12, 6 und 14 zurück, wo von der Flucht des die verfolgte Gemeinde verkörpernden Weibes in die Wüste gesprochen wird; die Wüste wurde dem Weibe zur von Gott bereiteten Zufluchtsstätte. In diesem symbolischen Sinne finden Bezeichnungen wie «au Désert» z. B. bei Taufscheinen und «église du Désert» Verwendung.<sup>21</sup> Die erste Predigt hielt Court in der Gegend von Vernoux, zur Vorbereitung eine solche von Pierre Dumoulin verwendend. Seither war es ihm innerste Berufung vor Gott, «de se consacrer à sa gloire et au service de son Eglise». <sup>22</sup> Begleitet von Prophetinnen, durchzog er, das Wort bezeugend, das Bas-Languedoc, berührte Uzès, traf zu Nîmes mit dem Inspirierten Jean Vesson zusammen, kehrte ins Vivarais zurück und hielt sich mit Brunel im Dauphiné auf.

Zum besonders tiefgreifenden Erlebnis wird Court sein Aufenthalt in Marseille. Auf Grund der Zürcher Ausgabe der Mémoires von Pierre Corteiz nimmt Ch. Bost an, er sei von seinen Verwandten zu weiterer kaufmännischer Ausbildung dorthin beordert worden, sollte er doch nach ihren Wünschen eben Kaufmann werden. Zugleich erhoffte man von diesem Marseille-Aufenthalt die Loslösung von den Inspirierten.<sup>23</sup> Court bemüht sich nach seiner Ankunft im August 1714 sogleich, auf die im Hafen stationierten Galeeren zu kommen, um Verbindung mit seinen in Ketten liegenden Glaubensbrüdern aufzunehmen. Man lese in seinen Mémoires nach, wie ihm der Plan gelingt, wie heimliche Gottesdienste auf diesen schwimmenden Gefängnissen gehalten werden, umrahmt von leisem Psalmengesang, oft gefolgt von der Feier des Abendmahls.

<sup>21</sup> Vuilleumier, Histoire, Bd. 4, S. 398 f. — Tauf- und Trauscheine «au Désert» finden sich im Musée du Désert bei Mialet (Cevennen); ein besonderer Saal ist Antoine Court gewidmet.

<sup>22</sup> «C'est ce qu'il fit pour la première fois dans une assemblée d'environ trente personnes, convoquée près de Vernoux et composée presque toute de femmes.» Zum Texte wählte er 1. Tim. 2, 8, als Vorlage eine Predigt von Pierre Dumoulin über das Gebet, Mémoires S. 38. Der Entschluß Courts S. 42.

<sup>23</sup> Bull. 1916, S. 21—23, auf Grund der Zürcher Ausgabe der Mémoires von Corteiz (hrsg. von Baum).



«J'encourageois les confesseurs par mes exhortations et ils m'édifioient par leur patience», sagt er in seinem Bericht.<sup>24</sup> Ein Brief des Pierre Corteiz, der auf den hoffnungsvollen jungen Prediger aufmerksam geworden war, ruft ihn Februar 1715 zurück. Das Zusammentreffen der beiden Männer in St-Jean-de-Gardonnenque begründet eine dauernde Freundschaft.

Das Jahr 1715 bildet einen Markstein für Antoine Court wie für die reformierte Kirche Frankreichs. Zwar gingen die Erwartungen, die man an den Tod Ludwigs XIV. (1. Sept. 1715) geknüpft hatte, nicht in Erfüllung, die absolutistischen Grundsätze blieben gegenüber der R. P. R. in voller Geltung. Aber — 30 Jahre der Verfolgung waren seit dem Widerruf des Ediktes von Nantes verflossen — am 21. August versammeln sich bei Morgendämmerung bei Monoblet, zwischen St-Hippolyte und Anduze gelegen, sieben Pfarrer und zwei Laien zur 1. Synode der *église du Désert*. Initiant war Court gewesen. Er hatte sich mehr und mehr mit Plänen zum Wiederaufbau der reformierten Kirche in Frankreich befaßt, die er nun dieser Synode vorlegte. Ueber die Verhandlungen stehen zwei Berichte aus der Hand Courts zur Verfügung, die in den Angaben von Einzelheiten übereinstimmen, doch fehlen die Akten. Wichtig sind zwei Beschlüsse: 1. Nach 1. Kor. 14, 34 wird den Frauen das Predigen untersagt; 2. als alleinige Norm des Glaubens wird die Heilige Schrift bestimmt. Angebliche besondere Offenbarungen werden abgewiesen. Dieser Beschluß richtete sich gegen die Inspirierten und hatte «l'extinction du fanatisme» zum Ziele. Die zwei anwesenden Laien werden zu Aeltesten der Gemeinde Monoblet erkoren, ein Hinweis, daß Court auf ältere reformierte Kirchenordnungen zurückgreift.<sup>25</sup> Die rasch folgenden provinzialen Synoden des Dauphiné und des Languedoc (1716 und 1717) bauten die neuen Ordnungen weiter aus. Die «Règles et délibérations» dieser beiden Synoden als die ersten, noch erhaltenen Dokumente, deren Original Hugues in Faksimiledruck seinem Werk über die Synoden beigab, enthalten in

<sup>24</sup> Mémoires S. 65—68.

<sup>25</sup> Ueber alle Einzelheiten äußert sich Bost in Bull. 1916, S. 25—48. Er zeigt, daß die von Hugues vertretene Meinung, die Synode habe stattgefunden «dans une carrière abandonnée» (Synodes, Bd. 1, S. XXI), nicht der Wirklichkeit entspricht. — Vgl. Mémoires S. 95 f.

dreizehn Artikeln, mit einem Anhang von weiteren sechs, Bestimmungen über den Gottesdienst, das rechte Verhalten der pasteurs und die Kirchengzucht. Artikel VII wendet sich ebenfalls wie die Synode von 1715 gegen die Inspirationsbewegung.<sup>26</sup> Court nimmt jetzt ihr gegenüber eine völlig ablehnende Stellung ein. In den Mémoires begründet er die Aenderung seiner Haltung durch verschiedene Erlebnisse, die ihn an der Echtheit der besondern Offenbarungen zweifeln ließen; er gelangte zur Ueberzeugung, daß solch falsches Prophetentum jeden kirchlichen Wiederaufbau verunmögliche.<sup>27</sup>

Den Anstoß zur Aufnahme von Beziehungen mit dem reformierten Ausland bot ein an sich geringfügiges Ereignis. Bei einer seiner Rundreisen war er nach der Legitimation zum Predigtamt gefragt worden. Die Bibel zeigend, habe er gesagt: «que c'étoit là leur lettre de créance et leurs épîtres de recommandation». <sup>28</sup> Trotzdem suchten nun Court und Corteiz nach einer Möglichkeit, die kirchliche Ordination als «ministre» zu empfangen. Die Synode ordnete den einstigen Camisardenführer Pierre Corteiz in die Schweiz ab. Nachdem sich in Genf aus außenpolitischen Gründen Widerstände zeigten,

<sup>26</sup> Hugues, Synodes, Bd. 1, S. 1—7; S. 335—338 bietet er einen etwas abweichenden Text der Synode im Dauphiné, um ihn mit dem ersten zu vergleichen. — Für die gottesdienstliche Ordnung wird Artikel I auf Genf Bezug genommen: «En premier lieu qu'on lira, conformément aux églises réformées de Genève, les commandements de Dieu avant la prédication»; ebenso im Zusatzartikel I «que les pasteurs ne tiendront pas au delà d'une heure ou au plus cinq quarts (d'heure) à leur prédication, conformém(ent) aux églises de Genève, et ci-devant aux églises réformées de France.» Gegen die Inspirierten «... la parole de Dieu comme la seule règle de notre foi, et en même temps réfuter toute prétendue révélation dans laquelle nous n'avons rien qui puisse soutenir notre foi. Et à cause des grands scandales qui sont arrivés de notre temps, les pasteurs sont obligés d'y veiller avec soin», Artikel VII.

<sup>27</sup> S. 43: «Cependant commençoient de naitre chez moi de violents soupçons que tout ce qu'on appelloit révélation n'avoit pas sa source dans l'esprit divin et que, si on n'en pouvoit pas accuser la fraude, on pouvoit penser du moins que la plupart de ceux qu'on appelloit inspirés étoient la dupe de leur zèle et de leur crédulité.» Beispiele inspirierter Frauen: Die Prophetinnen Caton und Claire versuchen vergeblich ein geisteskrankes Mädchen zu heilen; Claire verkündet Ereignisse der Zukunft, die sich nicht erfüllen, S. 49 und 54—55; vgl. auch S. 122—125.

<sup>28</sup> Mémoires S. 145 f.

klopfte Corteiz in Zürich an.<sup>29</sup> Sein Brief vom 27. August 1718 an Court, in der großen Collection Court in Genf erhalten, berichtet Einzelheiten. Dienstag, den 9. August, wurde Corteiz durch einen der Examinatoren, tags darauf durch vier, Donnerstag und Freitag durch den ganzen Konvent geprüft. Montag, 16 Uhr, hielt er die mit Beifall aufgenommene Probepredigt über Joh. 5, 39. Durch Archidiakon Ott wurde er hierauf ordiniert.<sup>30</sup> Nach der Rückkehr in die Heimat beauftragte ihn die Novembersynode von 1718, Antoine Court «sur divers articles de théologie et sur quelques-unes des matières contreversées entre les protestans et l'Eglise romaine» zu examinieren und ihm nach vollendeter Prüfung die Ordination zum ministre du Désert zu erteilen. Das geschah so, und in der anschließenden nächtlichen assemblée hielt Court als Probestück eine längere Predigt über das Amt des Pfarrers in der église du Désert.<sup>31</sup> Auf indirektem Wege hatte Court seine Legitimation zum kirchlichen Dienst von Zürich empfangen!

Zwei Jahre später gestatten ihm die Verhältnisse einen Auslandsaufenthalt. Gegen Ende 1720 trifft er in Genf ein, wohl aufgenommen von Theologieprofessor Bénédict Pictet, der väterlich für ihn sorgt. Die Genfer Kirche steht damals unter dem maßgebenden Einfluß des bedeutenden Jean Alphonse Turrettini, mit Ostervald in Neuenburg und Werenfels in Basel Vertreter der «orthodoxie libérale», wie sie Vuilleumier bezeichnet. Kürzlich (1719) war sein Hauptwerk, die «Nubes

<sup>29</sup> Pierre Corteiz, Freund Courts, darf nicht mit Pierre Carrière, genannt Corteiz, verwechselt werden. Der letztere ist Neffe des einstigen Camisardenführers. Die Verwechslung findet sich auch in der von J. W. Baum besorgten Ausgabe der Mémoires von Corteiz.

<sup>30</sup> Brief von Corteiz an Court vom 27. Aug. 1718. Original in Collection No. 1, Bd. II, f. 25—27. — Die Probepredigt von Corteiz wurde wieder als Druck aufgefunden und von Bost in Bull. 1943 (In Memoriam) samt Vorrede S. 20—40 veröffentlicht. Sie darf nicht mit der Predigt verwechselt werden, die Corteiz zusammen mit einer solchen von Court in die Schweiz zum Erweis ihrer Rechtgläubigkeit mitbrachte. Beide wurden ebenfalls in Genf gedruckt. Court behandelte darin Hebr. 10, 5. Ein vollständiges Exemplar findet sich im Musée du Désert. Corteiz hatte zum Texte Hebr. 5, 8. Verwechslungen liegen bei de Félice und bei Dardier vor.

<sup>31</sup> Mémoires S. 149—155. Hugues, Synodes, Bd. 1, S. 12 ff. kann von dieser Synode nur ein kleines Fragment mitteilen, das sich aber über die Ordination Courts nicht äußert.

testium», veröffentlicht worden, mit der berühmten Vorrede über die Fundamentalartikel. Turretini vertritt nicht mehr die Theologie der Formula Consensus, sondern reduziert sie auf rational erfaßbare christliche Wahrheiten. Er verwendet sich für eine Annäherung der Konfessionen, der Reformierten, Lutheraner und Anglikaner. Der Erzbischof von Canterbury, William Wake, gab seinerzeit den Anstoß zur Ausarbeitung der «Nubes». <sup>32</sup> Mit ihm nimmt auch Court, wohl durch Vermittlung Turretinis, Verbindung auf. Ebenso wendet er sich in zwei Briefen, deren Kopien die Genfer Collection enthält, an die «messieurs Les Pasteurs et les Proffesseurs de la venerable classe de Zurich»; sie sind vom 29. Oktober 1721 und vom 23. Juni 1722 datiert, konnten jedoch im Original bis heute nicht aufgefunden werden. <sup>33</sup>

Am 9. August 1722 verließ Court Genf wieder, da ihn die Synode zurückrief. Bald nach seiner Rückkehr verehelichte er sich mit Etienne Pagès aus Uzès, die ihm eine treue Lebensgefährtin wurde. Es folgte nun wieder die aufreibende Tätigkeit als evangelischer Wanderprediger. Zur großen Freude Courts konnte sich am 16. Mai 1726 die erste Nationalsynode versammeln, wobei bereits Abgeordnete der Provinzen Dauphiné, Languedoc und Vivarais anwesend waren. <sup>34</sup> Damit hatte sich die reformierte Kirche Frankreichs wiedergefunden, wenn auch etliche Zeit verstreichen sollte, bis weitere Provinzen erfaßt waren. Das Leben Courts wird immer stärker gefährdet. Auf seinen Kopf ist eine Summe von 10 000 Pfund ausgesetzt. Frau und Kinder fühlen sich ebenfalls bedroht und bringen

<sup>32</sup> Mémoires S. 193—196. — Ueber Turretinis Theologie A. Schweizer in Centraldogmen, 2. Bd. (Zürich 1856) S. 784 ff. und H. Vuilleumier, Histoire, Bd. 3, S. 568 ff.

<sup>33</sup> Collection No. 7, Bd. I, f. 235 ff. und 383 ff.

<sup>34</sup> Akten bei Hugues, Synodes Bd. 1, S. 53—64. Art. I gibt Aufschluß über die Bekenntnishaltung: «Tous les pasteurs, proposants, anciens et fidèles recevront la confession de foi dressée autrefois par les églises réformées de ce royaume et présentée à nos Rois ... comme étant un abrégé des doctrines fondamentales au Salut que l'Écriture Sainte renferme et des erreurs capitales que l'on doit rejeter. Et comme nos pères avaient encore dressé une discipline ecclésiastique pour règle de leur conduite, on s'y conformera aussi autant que les tristes circonstances du temps dans lesquelles nous nous rencontrons le pourront permettre.»

sich 1729 nach Genf in Sicherheit, bis sich Court ebenfalls zu diesem Schritt entschloß. Ende August mit seinem Begleiter, dem propositant Claris, aufgebrochen, erreicht er über Lyon den sichern Boden der Schweiz. Damals, im Alter von 33 Jahren, hatte er 16 Jahre eines entbehrungsreichen und gefährlichen Wirkens hinter sich.<sup>35</sup>

### III. Antoine Courts Wirken in Lausanne.

Die exponierte Lage Genfs an der Grenze gegen Frankreich veranlaßt Court, für bleibenden Aufenthalt das günstigere Lausanne zu wählen. Unter der Obhut des mächtigen Bern stehend, bürgt diese Stadt für größere Sicherheit. Zudem ist sie Zufluchtsort vieler Refugiés. Die Familie nimmt an der engen Rue de la Madeleine Wohnung, um erst in späteren Jahren nach Timonet bei Cheseaux überzusiedeln.<sup>36</sup> Im November 1729 angekommen, dürfte Court schon bald daran gedacht haben, sich der Obrigkeit zu Bern vorzustellen. Sein Lausanner Freund, Professor Georges Polier de Bottens, stellt die Beziehungen her. Bern, wo man um das Werk des Aufbaus der *église du Désert* weiß, nimmt den neu Angekommenen wohl auf. Er findet neben andern in Jakob Dachs, dem einst wegen seines Pietismus Angefochtenen, dann trotzdem zum Helfer und seit 1732 zum ersten Pfarrer und Dekan am Münster Vorgerückten, einen treuen Berater.<sup>37</sup> Am 14. März haben die Berner Gelegenheit, den berühmten Gottesstreiter in der *église française* zum erstenmal von der Kanzel zu hören. In einer spätern Predigt über Psalm 84, 5 zeichnet er ein erschütterndes Bild der Leiden der Kirche unter dem Kreuz in Frankreich, um es dem Glück eines freien Volkes gegenüberzustellen. Diese Predigt hielt er nach neuer Uebearbeitung später ebenfalls in St. Gallen und in Zürich.<sup>38</sup> Auf Grund einer vorliegenden «Supplication»

<sup>35</sup> Mit dem Bericht über die ständige Verfolgung enden die *Mémoires*, S. 208 ff. — Hugues, Antoine Court, Bd. 1, S. 353 ff.

<sup>36</sup> Hugues a. a. O., Bd. 2, S. 3.

<sup>37</sup> Briefe von Dachs an Court in der *Collection Court*.

<sup>38</sup> Die Predigt vom 14. März über Prediger 7, 1, im Auszug bei Combe, *Sermons*, S. 81—88. Die Predigt über Psalm 84, 5 in der spätern Gestalt ebenda S. 119—141. Vgl. dazu die Bemerkung über das Verhältnis der beiden Bearbeitungen S. 142.

bringt der Gesandte Berns an der evangelischen Tagsatzung zu Aarau vom 17. April 1730 das Gesuch um Unterstützung der gänzlich mittellosen Flüchtlingsfamilie Court ein. Dem wird entsprochen, Bern richtet fortan eine jährliche Rente von 500 Pfund aus.<sup>39</sup>

Die gesicherten Verhältnisse in Lausanne gestatten nun, sich auf breiterer Grundlage als bisher für die Erneuerung des französischen Protestantismus einzusetzen. Vom Dringlichsten erscheint die Ausbildung tüchtiger, wohlgeschulter und innerlich gefestigter Pfarrer für die *église sous la croix*, wie sich die *église du Désert* ebenfalls nannte. Dank den Bemühungen des ersten Generaldeputierten der französischen Kirche, Benjamin Duplan aus Alès, bot sich Gelegenheit, in Lausanne an die Verwirklichung dieser Aufgabe heranzutreten. Aus kleinsten

<sup>39</sup> EA Bd. 7, 1, S. 365 f. Original im Staatsarchiv Zürich. Als Beilage F die «Supplication», die einen Einblick in Courts Verhältnisse gibt. Da sie nicht die Schriftzüge Courts bietet, dürfte sie für ihn von einem Freund geschrieben sein. Wortlaut: «Illustres, Hauts Puissants et Souverains Seigneurs. — Anthoine Court Ministre du St Evangile votre tres humble et tres obeissant Serviteur à recours à VV: EE. pour Leur représenter tres humblement, qu'étant sorti de France avec sa famille, qui est composée d'une femme et de quatre petits Enfans; Il se trouve privé des Biens de la fortune ayant été obligé de tout abandonner pour éviter la persecution. Dans ce triste Etat, il espere de trouver un secours dans la pitié de VV.EE. et dans leur grande Charité qu'elles manifestent tous les jours et depuis si longtems envers les pauvres et sur tout envers ceux qui souffrent pour la Justice. — Votre tres humble Serviteur qui a l'honneur de se presenter devant VV.EE. represente avec humilité qu'il a travaillé depuis dix et sept ans à repandre nôtre Sainte Religion à travers mille dangers et une infinité de fatigues qu'il à souffertes avec joye et qui ont produits par la Benediction de Dieu un tres grand bien. — Comme il a cherché premierement le Royaume de Dieu en sa Justice le Seigneur qui est fidele dans ses promesses se servira de VV.EE. pour procure à cette pauvre famille une subsistance que la mette en Etat de couler paisiblement ses jours dans vos florissans Etats et tous ensemble Ils redoubleront leurs Voeux au Ciel pour la prosperité de Vos Illustres personnes, de vos familles et de vos Peuples qui vivent sous un si doux et heureux gouvernement.» Staatsarchiv Zürich B VIII 183. Der Ehrengesandte Berns bezeichnete Court als «ein solch getreuer und heimlicher Minister bey den untergetrukten Französischen Kirchen... daß Er obligirt worden, dem Wuet seiner Feinden für einiche Zeit zu entgehen und auß Frankreich zu weichen, alldermaßen ein groß Stuk Gelt auf sein Kopf gebotten worden». — Hugues, Antoine Court, Bd. 2, S. 5.

Anfängen — von 1726 bis 1729 wurden sechs Kandidaten (proposants) ausgebildet, deren erster Jean Bétrine war — entwickelt sich das in der Schweiz wenig bekannte «Séminaire». Court bringt es zur Blüte. Bern wünscht allerdings, diese Schule solle möglichst unbemerkt bleiben, zur Vermeidung politischer Kollisionen mit Frankreich und unnötiger Schwierigkeiten für die in Lausanne ausgebildeten Prediger.<sup>40</sup> So wie Court in Frankreich das Pseudonym «l'Eveillé» und Pierre Corteiz «Durand» verwendete, um Nachforschungen zu entgehen, verbirgt sich das Séminaire unter den Decknamen «Chambre de fabrique» oder «Chambre où se forment les jeunes facteurs».<sup>41</sup> Aeüßerlich handelt es sich um eine bescheidene Einrichtung, indem die Lektionen in der ersten Zeit in den Wohnungen der Professoren stattfinden; später wird dazu ein Saal gemietet, bis die Dépendance des von Professor Levade bewohnten Hauses, Place de la Cathédrale 1, zur Verfügung steht.<sup>42</sup> Warum studierten die angehenden pasteurs du Désert nicht an der Akademie? Der Grund liegt in der mangelnden Vorbildung. In der Heimat als Verfolgte von jeder höhern Schulbildung ausgeschlossen, mußten sie sich mit dem Wenigen begnügen, das sie bei Begleitung eines Pfarrers empfangen. Die Lehrer des Séminaire sind in der Regel Professoren der Akademie, ohne für diesen besondern Dienst einen offiziellen Auftrag zu haben. Später werden oft Pfarrer zugezogen, da die theologischen Lehrer der Akademie eine Theologie vertraten, die von der reformierten Kirche Frankreichs nicht gebilligt wurde. So bestimmte die sechste französische Nationalsynode von 1756 ausdrücklich, daß nur orthodoxe Theologen am Séminaire lehren dürfen.<sup>43</sup>

<sup>40</sup> Hugues a. a. O., Bd. 2, S. 31 ff.; Vuilleumier, Histoire, Bd. 4, S. 402 ff.

<sup>41</sup> Vgl. zum Pseudonym für Court Mémoires S. 137 und Bost in Bull. 1916, S. 47; ebenda auch über Corteiz-Durand. Die Decknamen für das Seminar bei Hugues, Court, Bd. 2, S. 411 und 417 und Vuilleumier a. a. O. S. 415.

<sup>42</sup> Seit 1931 ist das Haus durch Gedenktafel bezeichnet «En souvenir du Séminaire français de Lausanne 1729-1812. — Fondé par le zèle de Antoine Court et de Benjamin Duplan. Cette Ecole a donné aux Eglises réformées de France persécutées environ quatre cents pasteurs dont beaucoup sont morts pour leur foi». Oben ein Medaillon mit Holzstoß und Flamme nach Ex. 3, 2, Umschrift «Elagror non consumor, Ecclesiae in Gallia Reformatae». Unten Hugenottenkreuz mit Taube.

<sup>43</sup> Artikel XII der Akten bei Hugues, Synodes, Bd. 2, S. 86.

Das war nicht mehr im Sinne der altreformierten Bekenntnistheologie, sondern eines Ostervald zu verstehen.

Antoine Court verzichtete von Anfang an auf ein Lehramt am Séminaire, weil er sich ihm wissenschaftlich nicht gewachsen fühlte. Das Amt, das er bekleidet, ist noch von größerer Bedeutung. Er wird der geistliche Vater und Betreuer der angehenden Diener der Kirche unter dem Kreuz. Wer aus Frankreich zur Ausbildung nach Lausanne geschickt wird, meldet sich bei ihm. Court berät die proposants bei ihren Studien, spricht mit ihnen über ihre Zukunft, ermuntert und mahnt sie. Das Größte, was er ihnen zu geben vermag, ist «l'Esprit du Désert». Hugues umschreibt ihn als «esprit de mortification, de sanctification, de prudence . . . de grande sagesse et surtout de martyre». <sup>44</sup> In innerer Vollmacht rüstet er sie zum Dienst, der für manchen auf dem Scheiterhaufen oder am Galgen endet. Dazu ist er unermüdlich, die ihm anvertrauten proposants in die Heilige Schrift, als der großen Kraftquelle, einzuführen. Der Basler Pietist d'Annone berichtet in seinem, leider bis heute nicht gedruckten Tagebuch über diese Bibelarbeit Courts. Als Hauslehrer der Im Thurn begleitete er seinen Schützling auf verschiedenen Reisen und kam 1731 nach Lausanne. Duplan führte sie mit Court zusammen, der mit drei proposants Bétrine, Maroger und Boyer erschien. Bei diesem Exercitium pietatis (erbauliche Hausübung) hatte «jeder eine besondere Version oder Edition des neuen Testaments vor sich . . . daraus ward eine kleine Passage gelesen, von Hl. Courti durch viele Fragen zergliedert, die von einem nach dem andern beantwortet wurden. Es gieng überhaupt noch ziml. trocken u. buchstäbl. her». Offenbar war d'Annone wiederholt Gast «von solcher geringen Schola Veritatis quae secundum Pietatis est», wie er sich ausdrückt. <sup>45</sup> Dieses Zeugnis d'Annones ist uns ein treff-

<sup>44</sup> Hugues, Antoine Court, Bd. 2, S. 35.

<sup>45</sup> Exemplar der Universitätsbibliothek Basel S. 111—113. Sonntag den 13. Mai 1731 besuchte d'Annone auch die Predigt Courts in St. Laurent, «allwo Mr. Courte/: der niemalen nach der Mode studiret, einige fremde Sprache erlernt, oder Zunft- u. Regel-mäßig ins Pfar-Handwerk gesetzt worden, sondern als ein freudig- u. feuriger, anbey in der Schrift wohl belesener Metzger(!)-Knabe unter seinen verfolgten u. betrukten Glaubens-Brüderren als Lehrer freywillig aufgetreten, und auf Apostolische Art hin u. wieder gezogen, endlich aber das Versammlung-Halten, Sacrament



licher Hinweis, wie er als Pietist in Court einen Geistesverwandten erkannte. Dessen Predigten, wie sie in kleiner Auswahl im Buch von Combe vorliegen, zeigen eine ganz auf persönliche Glaubenserfahrung ausgerichtete Frömmigkeit, die pietistische Einflüsse vermuten läßt.<sup>46</sup> Das ist verständlich, da der Pietismus sich um 1730 — dem Jahr, da Samuel König nach 31jähriger Verbannung wieder in seine Heimatstadt Bern zurückkehren durfte — in der Schweiz, besonders auch in der Waadt, endgültig Bahn gebrochen hatte. Auch Zinzendorf, der sich sehr um das Geschick der französischen Refugiés mühte, trat mit Court zunächst in briefliche Verbindung, um ihn dann 1757 auf der Rückreise aus Genf nach Montmirail persönlich in Lausanne aufzusuchen.<sup>47</sup>

«Ordre et Réveil» wurde die Maxime für den kirchlichen Wiederaufbau in Frankreich. Hatte Court durch Jahre hindurch durch das Wort seines Mundes dafür gewirkt, so wurde jetzt das geschriebene Wort sein Hauptwerkzeug. Die zum Teil

---

administriren u. dergl. wegen des starken Aufsatzes der Wiederwärtigen, andern zu überlassen, u. sich eine Zeitlang in die Sicherheit zu begeben genöthiget worden ist:/ erbaulich und realer als der gemeine Schlander in hiesiger Gegend zu thun pflegt, geprediget hat. Auch ward die namliche Sermon hernach in seinem Hause nochmals gelesen und discursive erläutert». Tagebuch S. 115—116.

<sup>46</sup> «La prédication d'Antoine Court était visiblement, foncièrement biblique. Pas dogmatique .. elle était biblique dans le mesure de son siècle et de la confession de la Rochelle, demeurée celle des synodes du désert, dans le sens littéral et traditionnel, plutôt qu'historique et critique», sagt Combe S. 156 f. als weitere Charakterisierung. Weitere Predigtentwürfe in den Papiers Court, z. B. zu Matth. 10, 32 in 72 S. No. 47, Bd. I, S. 70 ff., datiert von 1728.

<sup>47</sup> Brief Zinzendorfs aus Marienborn vom 30. Juni 1741, gefolgt von einem billet vom 18. Juni 1742, Coll. No. 1, Bd. XIII, S. 174 ff.; No. 7, Bd. V, S. 81 und 91 finden sich zwei Kopien von Briefen Courts an Zinzendorf vom 18. Mai und 21. Juli 1741. — Ueber das Zusammentreffen Zinzendorfs mit Court berichtet A. G. Spangenberg in seiner Lebensbeschreibung von Zinzendorf, 8. Teil, S. 2124: «Die Unterredung mit einem alten Prediger aus Frankreich, welcher sich von seinem siebenzehnten Jahre an dem Dienst seiner reformierten Landsleute gewidmet hatte, und ihm von den Umständen derselben gründliche Nachricht gab, war ihm hier das wichtigste! Ein mitleidendes Teilnehmen, inniges Seufzen zu Gott und herzliche Willigkeit, ihr Heil in Christo, wenn Gott selbst dazu Bahn und Wege mache, zu befördern, waren bey dem Grafen die Folgen davon.»

immer noch unverarbeitete Korrespondenz der Genfer Collection vermittelt einen Einblick in die riesige Arbeitsleistung der Lausanner Jahre. Unentwegt nahm er am Schicksal seiner Brüder in der Verfolgung teil, sie beratend, stärkend und tröstend. Seine Briefe richteten sich in die weite Welt, um Verständnis und tatkräftige Hilfe für die schwer ringende Kirche unter dem Kreuz zu erlangen. Nicht nur um Geld, sondern auch um Bücher schrieb er. Darob vergaß er seinen Freundeskreis in der Schweiz nicht. Als er sich zum erstenmal in Genf aufhielt, erreichte ihn aus Zürich ein ganz persönlicher Brief des Fraumünsterpfarrers Hans Heinrich Ulrich, in bestem Französisch geschrieben; ein Freund habe ihm von seiner Person «un portait si avantageuse» entworfen, daß er zur Feder greifen mußte, «pour vous feliciter, de la grace que notre Grand dieu vous a fait, en allumant dans votre cœur un feu si necessaire et si salutaire». <sup>48</sup> Mit den Pfarrern der französischen Gemeinde Zürichs, Salomon Friedrich Ulrich, Sohn des eben Genannten und Vater des spätern Antistes Johann Rudolf Ulrich, und Johann Kaspar Schneider, stand er ebenfalls im Briefwechsel. <sup>49</sup> Schneider begegnet er persönlich, als er, von St. Gallen kommend, am 15. November 1739 in Zürich predigte und zugleich seine Freunde, die sich als Flüchtlinge hier niedergelassen hatten, besuchte. <sup>50</sup>

Von besonderer Bedeutung sind die der Feder Courts entstammenden Kampfschriften. Sie richten sich gegen Verdächtigungen und Verleumdungen, welche die zu neuem Leben erwachende französische reformierte Kirche treffen sollen, und vermitteln willkommenen Einblick in das Denken ihres Verfassers. Ich greife als wichtigste heraus «Le Patriote francois et impartial» vom 31. Juli 1751. Der «Patriote» ist die Antwort auf einen Brief des Bischofs von Agen an «Mr. le Controleur

<sup>48</sup> Collection Court No. 1, Bd. II, S. 709 f. Nach einer Notiz auf dem Brief Ulrichs antwortete Court am 22. April.

<sup>49</sup> Brief S. F. Ulrichs vom 1. Juni 1733 als Antwort auf den Brief Courts vom 11. Mai No. 1, Bd. VIII, f. 242; dann Ulrich an Court wieder 4. Mai 1735, No. 1, Bd. X, f. 149, ebenso 28. Nov. 1735, ebenda f. 383 ff.

<sup>50</sup> Die Bekanntschaft Courts mit Schneider «lors de mon passage à Zurich» nach Brief Courts an Schneider vom 10. Mai 1746, Kopie No. 7, Bd. VII, Bl. 154 ff., Court an Schneider wieder am 27. Okt. 1746 in einem längern Brief, ebenda f. 493 ff. — Predigt in Zürich vgl. Anm. 38.

Général» gegen die Duldung der Hugenotten. Court befaßt sich zunächst mit dem Vorwurf, die französischen Protestanten stünden mit dem feindlichen Ausland in Verbindung und seien Gegner der Krone. «Je crains Dieu, j'honore le Roi, j'aime ma Patrie, je brule du désir de lui être utile», beginnt die Vorrede.<sup>51</sup> Unter reicher Verwendung historischer und theologischer Dokumentation beweist er die Unhaltbarkeit der bischöflichen These, daß die bewaffneten Aufstände (rebellion) — Religionskriege und Camisardenaufstand — in der reformierten Glaubenslehre begründet seien. Zwingli, Oekolampad, Bullinger, Calvin, Beza, Vermigli und Polanus rücken als Zeugen auf, daß der reformierte Christ nicht staatsfeindlich eingestellt ist.<sup>52</sup> Dazu gesellen sich Hinweise auf reformierte Bekenntnisschriften, wie die Helvetica posterior von 1566, die Augustana findet ebenso Erwähnung.<sup>53</sup> Das Gegenargument der Camisarden-erhebungen von 1702 und 1709 entkräftet er, indem er sich ausdrücklich davon distanziert.<sup>54</sup>

<sup>51</sup> Ich benützte die Ausgabe der Zentralbibliothek Zürich, im Sammelband II BB 1170. Zitat S. 1. Ueber die Treue gegenüber dem Staat in der Predigt über Hebr. 10, 25 von 1718: «Il est vrai, je l'avoue, l'on doit obéir à ses princes, leur rendre toutes sortes de services et de fidélités. La doctrine que nous professons nous l'enseigne» und «nous serions les plus malheureux du monde si nous ne le faisons pas. Mais l'obéissance que nous leur devons a des bornes et des limites; elle ne s'étend que jusqu'à ce qu'ils nous défendent des choses contre la conscience», Combe, Sermons, S. 60 f. — Von Bedeutung ist Artikel II der Reglemente der 1. National-synode von 1726; er richtet sich ebenfalls gegen den Versuch bewaffneten Aufstandes nach dem Beispiel der Camisarden: «Tous les pasteurs, proposants, anciens et toutes personnes réformées et chrétiennes soumises à nos règlements demeureront inviolablement soumises et obéissantes aux Puissances supérieures, dans toutes les choses où Dieu et la conscience ne sont point offensées ...», Hugues, Synodes Bd. 1, S. 54. Zu beachten ist allerdings die Einschränkung: soweit das Gewissen dadurch nicht verletzt wird!

<sup>52</sup> Patriote S. 20—22.

<sup>53</sup> A. a. O. S. 22—24. Das Ziffer XXIII, S. 22 erwähnte Basler Bekenntnis stammt allerdings nicht von 1552, sondern von 1534, wo der 8. Artikel sich über das Amt der Obrigkeit äußert. Ueber die Täufer handelt nicht Artikel 9, sondern 12.

<sup>54</sup> Zur Erläuterung: «Premièrement, tous les Historiens qui ont traité expressément des mouvemens des Cevennes, qualifient de Fanatiques ceux qui en ont été les Auteurs. Ils les traittent d'imbéciles, de cerveaux allumés, d'insensés, de têtes folles: On n'a qu'à consulter pour s'en convaincre, les

Paragraph VIII setzt sich leidenschaftlich für die Toleranz ein, da die Intoleranz dem Evangelium wie dem Naturrecht widerspreche. Knechtung des Gewissens heiße «*choquer le Droit naturel*». Die anschließenden Ausführungen — Augustin wird als «*Avocat de l'Intolérance*» zitiert — legen einen Vergleich mit der Begründung der Toleranz durch den jüngern Turretini in seiner Vorrede zu den «*Nubes*» nahe.<sup>55</sup> Im selben Geist versucht Court im Schlußparagraphen der konfessionellen Verständigung zwischen Katholiken und Protestanten den Weg zu bahnen, indem er das Gemeinsame der Glaubenserkenntnis in den Vordergrund stellt und die Differenzen als weniger ins Gewicht fallend behandelt, eine Haltung, die wohl der unionistischen Idee eines Turretini und eines Ostervald<sup>56</sup>, niemals aber der altreformierten Theologie entspricht. «*Les Huguenots sont Chrétiens, ils reconnoissent le même Dieu que les Catholiques: ils ont les mêmes idées de sa Nature, de ses Attributs, de sa Providence, de ses volontés: Toute leur Re-*

---

Auteurs que je viens citer en marge. Secondement, les Rebelles attribuent leur prise d'armes et leurs exploits, aux inspirations de l'Esprit qui les animoit (folgt Zitat aus dem *Théâtre sacré* von Elie Marion, S. 80 f.). ... En troisième lieu; que ce soit les violences et les mauvais traitements de quelques Ecclésiastiques qui ont été la cause de ce soulèvement, la chose est au-dessus de toute contestation. ... En quatrième lieu, il n'est pas moins incontestable que les Rebelles même ne prétendoient pas avoir pris les armes contre le Roi; mais contre d'injustes Persécuteurs qui abusoient de l'autorité qu'on leur avoit confiée... En cinquième lieu, il est encore plus incontestable que leur conduite fut généralement désavouée par tous les Huguenots du Royaume...» a. a. O. S. 26 f.

<sup>55</sup> S. 49 ff., über Augustin S. 53. Court zieht zur Begründung Aussprüche Tertullians, des Hilarius, Lactanz, Athanasius usw. heran, um zu zeigen, daß in der Kirche je und je Stimmen für die Religionsfreiheit laut wurden. Sogar bei Augustin weiß er ein Zeugnis zu finden. — Lobpreis der Toleranz bei Turretini in Kapitel 7 der Vorrede.

<sup>56</sup> Zur Zeit Courts vertrat in Lausanne Georges Polier de Bottens (1675—1759), Professor für Hebräisch und Katechese, Rektor der Akademie, die Anschauungen der vernünftigen Orthodoxie. Dem Ostervaldschen Katechismus verschaffte er großen Einfluß, indem er ihn für den Schulgebrauch selber zweimal revidierte. Gegen die Formula Consensus und den Assoziationseid hatte er schwerste Bedenken. Court stand hinsichtlich der Bekenntnisverpflichtung auf Poliers Seite, wie Vuilleumier, *Histoire*, Bd. 4, S. 423 zeigt.

ligion et dans la Romaine.»<sup>57</sup> Gegen das Papsttum fällt an dieser Stelle kein Wort. So ist es verständlich, daß die National-synode von 1744, die unter der maßgebenden Leitung Courts stand, bestimmt, daß in allen Provinzen «l'Abrégé du catéchisme de M. Osterwald, comme étant le plus clair & le plus méthodique» zu gebrauchen sei, daß überdies die Kirchen die «Réflexions» desselben Autors für die Erbauung anschaffen sollen.<sup>58</sup> Man wird daher der Feststellung E. Mülhaupts, die Theologie der Kirche der Wüste sei Aufklärungstheologie, ein gewisses Recht zubilligen müssen.<sup>59</sup>

Zu den Kampfschriften im weitern Sinn sind die historischen Werke zu rechnen.<sup>60</sup> Im «Mémoire Historique» schildert Court die Verfolgungen von 1744 bis 1751, Tatsachen mitteilend, die eine erschütternde Sprache sprechen und zeigen, welch unerhörtem Druck der französische Protestantismus weiterhin ausgesetzt war.<sup>61</sup> Die drei Bände der 1760 (als Druckort angegeben: a Villefranche, chez Pierre Chretien) erschienenen «Histoire des troubles des Cevennes ou de la guerre des Camisars» enthalten einen großen Reichtum wichtiger Dokumente und Nachrichten über diese wirrnisvollen Zeiten; sie bieten zugleich das Material für die erwähnte Beurteilung durch Court.<sup>62</sup>

Als Antoine Court in Lausanne Wohnsitz nahm, verstand

---

<sup>57</sup> S. 75. Vergleich zwischen Katholizismus und Protestantismus: «Il est vrai que les Huguenots ne croient pas tout ce que les Catholiques croient: Mais les Articles qui les séparent, ne doivent pas être bien essentiels ... Ils n'adorent pas le Corps du Seigneur dans le Sacrement; mais ils l'adorent dans le Ciel: et s'ils ne croient point qu'il est sacrifié sur l'Autel, ils reconnoissent la nécessité de son sacrifice sur la Croix: Ils conviennent que l'Eucharistie en est la commémoration. S'ils ne pratiquent pas tout ce que les Catholiques croient que Jésus-Christ a ordonné, au moins est-on obligé de convenir qu'ils ne pratiquent rien qu'il ait défendu», ebenda S. 76.

<sup>58</sup> Hugues, Synodes, Bd. 1, S. 190, Artikel XI und XII.

<sup>59</sup> In «Monatsschrift für Pastoraltheologie», 1935, S. 293.

<sup>60</sup> Vgl. dazu Hugues, Antoine Court, Bd. 2, Inhaltsangabe.

<sup>61</sup> Datiert vom 30. Juni 1751, 36 S. Zürcher Exemplar im Anm. 51 angegebenen Sammelband. — Der II. Artikel behandelt «L'enlèvement des Enfants», der IV. die Bestrafung von Teilnehmern an den assemblées, der VIII. trägt die Ueberschrift «Meurtres et Massacres faits en divers lieux».

<sup>62</sup> Ueber die weitreichenden Pläne Courts als historischer Forscher, in welche die «Histoire des troubles...» hineingehört, vgl. Hugues, Antoine Court, Bd. 2, S. 386 ff.

man in Frankreich seinen Schritt nicht, sondern legte ihn als Treulosigkeit aus; nicht nur strich man ihm die dürftige, von der Kirche ausgesetzte Pension wieder, sondern man behielt sogar seine Bücher zurück.<sup>63</sup> Allmählich wurde dann verstanden, daß der Réveil nach innen und außen ohne die aufreibende Wirksamkeit Courts in Lausanne überhaupt nicht denkbar wäre. Schon bald nach seinem Weggang machten sich in der zu neuem Leben erwachenden Kirche innere Spannungen geltend, durch Jaques Boyer veranlaßt. Während der Jahre bildeten sich die zwei Parteien der Freunde und Gegner des umstrittenen *ministre*, so daß man von einem Schisma sprach. Weder die Synoden noch gutgemeinte Ratschläge der Freunde in der Schweiz konnten Frieden stiften. Die Zerrüttung lähmte das innere Leben der Gemeinden, so daß immer dringlichere Hilferufe in die Schweiz übermittelt wurden. Paul Rabaut, der vom August 1740 bis zum Februar 1741 Schüler des Séminaire in Lausanne gewesen war und seither Court über die Vorgänge in Frankreich brieflich ständig auf dem laufenden hielt, bat seinen väterlichen Freund, die Reise nach dem Süden zu unternehmen, um den ersehnten Frieden herbeizuführen. Court entschloß sich dazu, reiste am 1. Juni 1744 in Lausanne weg, um am 9. in Nîmes einzutreffen, wo Rabaut Pfarrer war. Er unternahm sogleich eine Visitation der Gemeinden, um die Lage abzuklären. Das Urteil des 8. August wurde am 17. den Parteien bekanntgegeben; es erkannte auf Suspension Boyers in seinen Funktionen auf 14 Tage und Wiedereinsetzung ins Amt, sofern er sich unterwerfe. Dem Einfluß der überragenden Persönlichkeit Courts und seiner seelsorgerlichen Weisheit ist es zuzuschreiben, daß die vom 18. bis zum 21. August tagende Nationalsynode vom Ende der Streitigkeiten Kenntnis nehmen konnte, da sich Boyer unterwarf. Hugues legt besondern Nachdruck darauf, daß an dieser Synode neben den Vertretern des Midi und des Westens (Haut- et Bas-Poitou, Angoumois, Saintonge) auch ein solcher aus der Normandie anwesend war. Der Réveil hatte also den Norden erreicht, ganz Frankreich durch-eilt. Daß Court zum zweiten Generaldeputierten neben Duplan ernannt wurde, mag ihm die hohe Anerkennung gezeigt haben,

---

<sup>63</sup> Hugues a. a. O. S. 10.

die ihm entgegengebracht wurde. Nachdem er sich noch einen Monat in seiner alten Heimat aufgehalten hatte, kehrte er in die Schweiz zurück.<sup>64</sup>

Die letzten Lebensjahre, über welche die Quellen leider spärlich fließen, waren durch mancherlei Sorgen umdüstert. Der Verlust seiner «Rachel», wie er die Gattin zu nennen pflegte, ließ ihn seit 1755 einsam werden. Magenbeschwerden stellten sich ein. Dennoch setzte er seine Arbeit, unterstützt von seinem Sohn Court de Gébelin, fort. Ob er mit dem großen Spötter Voltaire, der sich wiederholt in diesen Jahren in Lausanne aufhielt, bekannt wurde, bleibt ungewiß. Die Bezugnahme auf die «Anecdotes sur Louis XIV.» im «Patriote» zeigt jedenfalls, daß er dessen Werke kannte.<sup>65</sup> Eines war Antoine Court nicht mehr vergönnt, den Anbruch eines neuen Tages für die von ihm so geliebte *église sous la croix* zu erleben; Voltaires Eingreifen im Fall Calas erfolgte erst 1764. Er aber wurde am 15. Juni 1760, 65jährig, abberufen.

Antoine Court, der Erneuerer des französischen Protestantismus! 1715 die kleine Synode von neun Mann bei Monoblet — 1744 die große Nationalsynode bei Lédignan in der Nähe von Nîmes. Es war ein weiter und sehr harter Weg. Court mag um der rechten Ordnung der christlichen Gemeinde willen einseitig gegen die Inspirierten aufgetreten sein, als Theologe die rationalistische Christentumsauffassung seiner Zeit zu unkritisch angenommen haben, sein Bekennermut als *pasteur du Désert*, sein nie erlahmender Kampf für die Freiheit des Evangeliums erweisen ihn als einen treuen Knecht seines höchsten Herrn. Luk. 17, 10 steht geschrieben: «So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur getan, was wir zu tun schuldig waren.»

Zürich.

Rudolf Pfister.

<sup>64</sup> Brief Courts an Duplan vom 12. Okt. 1744, Coll. No. 7, Bd. V, S. 313 ff. — Hugues a. a. O. S. 134 ff. und Synodes, Bd. 1, S. 187, Anm. 2. Die Angelegenheit Boyer behandelt Artikel XIX der Akten, ebenda S. 191 f.

<sup>65</sup> *Patriote* S. 59 f. Zitat in «Œuvres de Voltaire» Bd. II, S. 381 nach Anm. e.